

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.).

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend, Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,5 RM).

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: E 1 Berlin 5641

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 24, Jahrgang 52



Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2



9. Juni 1928

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Vorschläge

für die Aufstellung von Grundnormen in der Uhrenindustrie

Referat von Oberingenieur Herm. Voigt

bei der ersten Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik

Meine sehr geehrten Herren! Aus dem Munde von Dr. Kienzle haben Sie bereits gehört, daß der Gedanke der Normung nicht leicht in die Praxis umzusetzen ist, ja auf viele unerwartete Schwierigkeiten stößt. Die guten Absichten, welche alle leiten, die sich für die Normung einsetzen, werden nicht selten falsch gedeutet, und nur wenige sind es, die sich der Mühe unterziehen, darüber nachzudenken, was denn der Sinn und Zweck der Normung ist. Nun ist ja bei den auf anderen Gebieten geleisteten Normungsarbeiten auch manche Schwierigkeit erst in jahrelanger Arbeit überwunden worden. Es will mir aber scheinen, als sei das Gebiet der Uhrenfabrikation ganz besonders schwer zu behandeln; schon allein die übergroße Reserve vieler Fabrikanten läßt ahnen, was uns auf diesem Sondergebiete der Technik noch bevorsteht. Aus diesen Gründen kann leider der heutige Vortrag nur wenig Greifbares bringen, er ist nur zu werten als Anregung zum Beginn praktischer Arbeit.

Der Versuch der Normalisierung ist auf dem Gebiete der Uhrenindustrie inzwischen nur einen ganz kleinen, bescheidenen Schritt vorwärts gekommen. Die Resultate sind in den Neukonstruktionen einzelner Firmen versteckt zu finden. Leider herrscht bei sehr vielen Firmen das Gefühl vor, sie könnten etwas einbüßen, wenn sie uns bei der Normung unterstützen. Man fürchtet z. B., es könnte vorkommen, daß zu dem Wecker der Firma X eine Schraube der Firma Y paßt, und deshalb: „Weg mit jeder Normung“. Um einen Überblick über die Anschauungen zu bekommen, habe ich mich bemüht, mit den deutschen Uhrenfabriken in Fühlung zu kommen; ich habe in einem Rundschreiben gebeten, sich zu einer Reihe von Fragen zu äußern, die ich in dem Schreiben anführte. Ich gebe Ihnen dieses Rundschreiben zur Kenntnis (wird verlesen). Antworten habe ich von etwa 40% der angefragten Firmen erhalten. Die Anschriften der

Firmen verdanke ich der Fachpresse. Die Eingänge, die ich daraufhin erhalten habe, sind so vielgestaltig, wie ich es mir niemals hätte träumen lassen. Auf der einen Seite die kurze herzerfrischende Äußerung: „Nein, ich habe gar kein Interesse“, auf der anderen Seite eine Unsumme der verschiedenartigsten Antworten, auf die alle einzugehen hier viel zu weit führen würde. Eines meiner Schreiben wurde mir im Original zurückgesandt mit dem alleinigen Vermerk: „Nein, nein“. Weiter ergab sich etwas sehr Interessantes aus den Antworten auf die Rundfrage, nämlich die Überzeugung, daß über den Begriff „Normung“ auch heute noch vollkommene Unklarheit herrscht. Deshalb möchte ich im Vortrag die Frage behandeln: Was ist denn eigentlich eine „Norm“, und was sind denn eigentlich „Grundnormen“? Leider wissen das sehr viele Fabrikanten nicht. Sie geben lediglich an, daß die Uhren so verschieden seien, daß keine Stellung zur Normenfrage genommen werden könne.

Doch auch mehr zum Einzelgebiet möchte ich im Vortrage sprechen. Warum ich die Rundfrage veranstaltete, habe ich bereits erwähnt. Aber es lagen meinem Schreiben auch noch andere Gedankengänge zugrunde. Jedes Werk, es mag klein sein oder groß, will den Grundgedanken einer Normalisierung an sich selbst erlebt und in die Praxis umgesetzt haben; es soll ein Nutzen für jeden erzielt werden. Es handelt sich also bei allen Arbeiten auf dem Gebiete der Normung in der gesamten deutschen Industrie darum, daß dasjenige, was an der einen Stelle als richtig erkannt ist, verallgemeinert wird. In der Uhrenindustrie herrscht nun aber eine geradezu katastrophale Vielseitigkeit der Konstruktionen. Das ist eigentlich eine Schwäche, die längst überwunden sein müßte, und die merkwürdige Folgen hat. Jeder Uhr müßten heute gewisse Reserveteile beigegeben werden, wenn der Reparateur nicht in Verlegenheit geraten soll. Nehmen Sie dagegen einmal andere Gebiete,